

Schuldenhilfen für Kommunen: Praxis und Erfahrungen aus vier Jahrzehnten.

Dr. René Geißler

Autorenworkshop zum Jahrbuch der öffentlichen Finanzen
20. und 21. September 2019
Universität Leipzig

Unsere Projekte > Kommunale Finanzen > Local Public Finance in Europe



A REGULATORY PERSPECTIVE

Local Public Finance in Europe.

There is widespread consensus amongst academics and practitioners: local governments do matter. They deliver a variety of essential public services and their political systems are closest to citizens. Sound financial footing is an indispensable condition. However, there is little research about local finance from an international comparative perspective. This holds true in particular for one focus: the regulation of local budgets by higher-level governments. This regulation creates remarkable budget constraints and fosters consolidation pressures, especially in case of emerging budget deficits. We take a special look on the general and regulatory impacts of financial crisis.

This comparative research, a cooperation of Hertie School, Berlin's University of Governance and Bertelsmann Stiftung, lightens up a blind spot of local public finance covering more than 20 European countries. We hope to add value for as practitioners, politicians as academics.



LOCAL PUBLIC FINANCE IN EUROPE

Concept of Regulatory Regimes

The regulation of local government finance is a multi-level governance task that any country needs to address to guarantee local government's long-term functionality.

▶ continue reading



LOCAL PUBLIC FINANCE IN EUROPE

Participants

Along different milestones of this project, a large number of people got involved; be it as an author or as workshop discussant.

▶ continue reading



LOCAL PUBLIC FINANCE IN EUROPE

Publications and Presentations

This research intends to create benefit for as the practice as the academic community.

▶ continue reading

ANSPRECHPARTNER



Dr. René Geißler



Analyse von 20 EU-Ländern

- Aufbau der kommunalen Ebene
- Einnahmen/Ausgaben
- Auswirkungen der Finanzkrise
- Kommunalaufsicht

www.bertelsmann-stiftung.de/publicfinance


1 Begriff und theoretische Diskussion


2 Vier Phasen der Schuldenhilfen


3 Erfahrungen

4 Fazit

1 Begriff und theoretische Diskussion

Definition  Besondere Transfers einer höheren Ebene mit dem Ziel, Haushaltskrisen zu mindern.
 Es gibt ein weites Spektrum an Formen, die Haushaltsdefizite, Zinsen oder die Schuldenhöhe selbst adressieren.

Vorteile  Die Handlungsfähigkeit der Kommune und die Erbringung öffentlicher Leistungen wird gesichert.
 Negative Ausstrahlungseffekte auf den Kapitalmarkt werden vermieden.
 Für den Staat eröffnet sich die Möglichkeit der Einflussnahme und zur strukturellen Haushaltskonsolidierung.

Nachteile  Schuldenhilfen schaffen negative Anreizeffekte auf die Haushaltsdisziplin der Kommunen. Haushaltsregeln werden geschwächt.
 Der Haushalt der höheren Ebene kann überlastet werden.
 Entscheidungen können politisch begründet sein.

2 Vier Phasen der Schuldenhilfen

1980er Jahre
NRW

Durch Strukturwandel und Abschaffung Lohnsummensteuer rutschen alte Industriestädte in hohe Defizite.

Bedarfszuweisungen werden befristet geöffnet. HSK als Bedingung.

1992 - 2008
Alle Länder

Bedarfszuweisungen als traditionelles Instrument der KFA zum Abbau von Defiziten.

In vielen Ländern systemische Überforderung, geringer Nutzen, wachsende Auflagen.

2008 - 2013
8 Länder

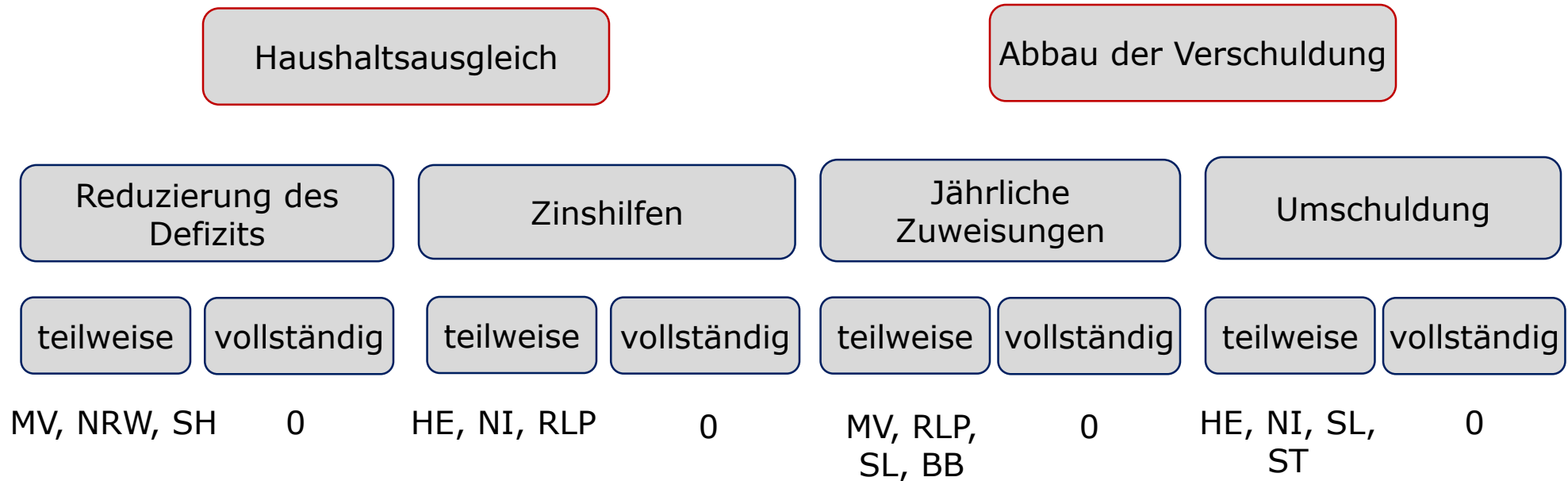
Galoppierende Defizite in der Wirtschaftskrise. Zusätzliche Hilfsprogramme mit sehr unterschiedlicher Struktur werden aufgelegt. Paradigmenwechsel bei den Ländern.

2017 - 2019
7 Länder

Gute Konjunktur macht weitere Hilfen („Große Lösungen“) möglich. Oft Fortführung vorhergehender Programme.

3 Erfahrungen

Programme der Phase 3 und 4



Design der Programme



Es gibt eine große Varianz in der Ausgestaltung.
 Meist handelte es sich um Hilfen zum Haushaltsausgleich.
 Eine komplette Übernahme aller Schulden gab es nirgends.

3 Erfahrungen

Timing	○	<p>Bis in die 1980er Jahre kein Problemdruck (außer NRW).</p> <p>1990er Jahre bis zur Finanzkrise wachsender Druck aber Festhalten an alten Instrumenten, geringe Haushaltsspielräume und traditionelle politische Leitbilder. Finanzkrise war „game changer“. Im Anschluss Pfadabhängigkeit der Diskussion.</p>
Fiskalische Effekte	○	<p>Deutliche Verbesserung bei den Zielindikatoren Saldo und Kassenkredite.</p> <p>Aber Programmeffekte schwer abgrenzbar zu Konjunktur und Bundeshilfen. Negative Effekte bei Investitionen und Steuersätzen.</p>
Politische Effekte	○	<p>Mit den Schuldenhilfen gehen harte Auflagen einher. Lokale Autonomie wird begrenzt.</p> <p>Transparenz über die Verantwortung für Sparmaßnahmen ist gering.</p> <p>Die Teilnahme an den Programmen ist nur scheinbar freiwillig.</p>

4 Fazit

- Spezifische Programme waren vor der Finanzkrise sehr selten, wurden aber im Zuge derer zur neuen Normalität.
- Ihre Ausgestaltung variiert in hohem Maße, abhängig von u.a. Problemstruktur und Haushaltsmitteln des Landes.
- Die gute Konjunktur und die nahende Schuldenbremse veranlasste einige Länder zu einer „großen Lösung“.
- Die Hilfsprogramme zeigen positive fiskalische Effekte in Bezug auf Saldo und Kassenkredite, führen aber auch zu negativen Effekten in Bezug auf Investitionen, Steuersätzen, politischer Autonomie und Transparenz.
- Es entstehen Teils sehr langfristige Belastungen für die Kommunen.
- Schuldenhilfen sind ein notwendiger Bestandteil des Systems kommunaler Finanzen.
- Hilfsprogramme dürfen nur eine befristete „ultima ratio“ sein. Sie müssen einhergehen mit einer Anpassung des KFA und strenger Kommunalaufsicht.

Dr. René Geißler
Kommunale Finanzen
Programm LebensWerte Kommune

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256 | 33311 Gütersloh |
rene.geissler@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de/kommunalfinanzen

